

GENUIN 



Letzte Lieder

Sebastian Naglatzki | Ana Miceva

Letzte Lieder

Sebastian Naglatzki, Bassbariton
Ana Miceva, Klavier

Franz Schubert (1797–1828)

aus **Schwanengesang, D. 957 (1828)**

- | | | |
|-----------|-----------------------|----------------|
| 01 | Abschied | (04'24) |
| 02 | Ständchen | (03'54) |
| 03 | Liebesbotschaft | (02'52) |

Hugo Wolf (1860–1903)

Michelangelo-Lieder (1897)

- | | | |
|-----------|---|----------------|
| 04 | I. Wohl denk ich oft an mein vergangnes Leben | (02'07) |
| 05 | II. Alles endet, was entstehet | (04'07) |
| 06 | III. Fühlt meine Seele das ersehnte Licht | (03'58) |

Franz Schubert

aus **Schwanengesang, D. 957**

- | | | |
|-----------|------------------|----------------|
| 07 | Aufenthalt | (02'55) |
| 08 | Die Stadt | (02'56) |
| 09 | Am Meer | (03'54) |

Maurice Ravel (1875–1937)

Don Quichotte à Dulcinée, M. 84 (1932–33)

- | | | |
|-----------|-----------------------------|----------------|
| 10 | I. Chanson romanesque | (02'08) |
| 11 | II. Chanson épique | (02'38) |
| 12 | III. Chanson à boire | (01'56) |

Franz Schubert

aus Schwanengesang, D. 957

- | | | |
|-----------|--------------------------|----------------|
| 13 | Frühlingssehnsucht | (03'42) |
| 14 | Der Atlas | (02'20) |
| 15 | Der Doppelgänger | (04'10) |

Johannes Brahms (1833–1897)

Vier ernste Gesänge, op. 121 (1896)

- | | | |
|-----------|---|----------------|
| 16 | I. Denn es gehet dem Menschen | (04'22) |
| 17 | II. Ich wandte mich, und sahe an alle | (03'42) |
| 18 | III. O Tod, wie bitter bist du | (03'51) |
| 19 | IV. Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete | (04'37) |

Franz Schubert

aus Schwanengesang, D. 957

- | | | |
|-----------|--------------------------|----------------|
| 20 | Das Fischermädchen | (02'19) |
| 21 | Die Taubenpost | (03'51) |

Gesamtspielzeit **(70'52)**

Letzte Lieder

Lieder sind oft Momentaufnahmen, flüchtige Reflexionen über Liebe, Natur, Sehnsucht oder den Tod. Doch was geschieht, wenn ein Komponist seine letzten Lieder schreibt? Entsteht dabei ein bewusstes Vermächtnis, eine letzte künstlerische Botschaft, oder ist es das unbewusste Resultat eines Lebens, das sich seinem Ende nähert?

In den letzten Schaffensmomenten liegt oft eine besondere Intensität – sei es durch eine konzentrierte Ausdruckskraft, eine reduzierte musikalische Sprache oder eine unerwartete Wendung hin zum Einfachen oder Wesentlichen.

Dieses Album vereint die letzten Liedkompositionen von vier herausragenden Meistern: Franz Schubert, Hugo Wolf, Johannes Brahms und Maurice Ravel. Ihre Werke entstanden in Zeiten persönlicher Krisen, gesundheitlicher Gebrechen und angesichts der drohenden Endlichkeit. Sie widmen sich den universellen Themen des Abschieds, der Vergänglichkeit, der Suche nach Bedeutung und der letzten Wahrheit. Obwohl jeder Komponist seinen eigenen musikalischen Stil pflegte, verbindet diese letzten Werke eine gemeinsame emotionale und philosophische Tiefe, die sie zu herausragenden Beispielen des kompositorischen Schaffens jedes einzelnen Komponisten macht.

Franz Schuberts Schwanengesang ist kein klassischer Liederzyklus im herkömmlichen Sinne, sondern eine posthume Zusammenstellung von Liedern, die in seinen letzten Lebensmonaten entstanden. Die Aufteilung in zwei Gruppen – der erste Teil mit Texten von Ludwig Rellstab und der zweite Teil nach Gedichten von Heinrich Heine – spiegelt unterschiedliche inhaltliche und musikalische Schwerpunkte wider.

Die Rellstab-Lieder, geprägt von einer romantischen und oftmals sehnsuchtsvollen Stimmung, zeigen Schuberts feine Empfindsamkeit. In ihnen fasst der Komponist meisterhaft zusammen, was ihn in seinem bisherigen Schaffen als wohl bedeutendsten romantischen Liedkomponisten ausgezeichnet hat.

Die Lieder, die auf Gedichten von Heinrich Heine basieren, entfalten eine tiefere dramatische Kraft und weisen kompositorisch in eine ganz neue Richtung. Schubert unterstreicht die neuartige Expressivität der Heine-Gedichte mit einer ausdrucksstarken Musiksprache, die seinem kompositorischen Schaffen wohl eine neue Ausrichtung hätte geben können, wenn ihm ein längeres Leben vergönnt gewesen wäre. Mit zum Teil stark reduzierten Mitteln werden Atmosphären erzeugt, die den Hörer in eine Welt innerer Zerrissenheit entführen.

Das abschließende Lied, *Die Taubenpost*, basiert auf einem Volksliedtext von Gabriel Seidl und besticht durch seine schlichte, melancholische Leichtigkeit. Seine tatsächlich allerletzte Komposition wird so ein leiser Abschied, der zugleich als feinsinniger Kommentar auf das menschliche Dasein verstanden werden kann.

Hugo Wolfs Michelangelo-Lieder sind seine letzten Liedkompositionen und zeugen von einem tief empfundenen Ringen mit dem eigenen Schicksal. In einer Phase geistiger und körperlicher Erschütterung, in der die fortschreitende Syphilis bereits ihre verheerenden Spuren hinterließ, schuf Wolf drei Lieder, die auf Sonetten des italienischen Meisters Michelangelo basieren. Diese Werke sind von einer eindringlichen Melancholie geprägt, die zugleich die verzweifelte Suche nach Erlösung offenbart.

Das erste Lied, *Wohl denk' ich oft an mein vergangnes Leben*, vermittelt in kantigen, fast schroffen Linien die bittere Erkenntnis über das harte Künstlerleben. *Alles endet, was entstehet* setzt diesen Gedanken mit einer resignierten Weisheit fort, die die Unausweichlichkeit des Todes unmissverständlich spüren lässt. Das abschließende Werk, *Fühlt meine Seele das ersehnte Licht*, öffnet einen spirituellen Raum, in dem die

Sehnsucht nach Trost und Erlösung in einer intensiven, fast schon meditativen Musiksprache verhandelt wird. Wolfs harmonische Gestaltung, häufig ohne einen festen tonalen Mittelpunkt, spiegelt die innere Zerrissenheit und den existenziellen Kampf wider – eine Musik, die keineswegs süßmütige Melancholie, sondern ein tiefes Ringen mit dem eigenen Schicksal ausdrückt.

Die **Vier ernsten Gesänge** von **Johannes Brahms** stellen sein letztes großes Vokalwerk dar und wirken fast wie ein persönliches Requiem, in dem sich die Themen Leben, Tod und Erlösung in einem tiefen, meditativen Dialog begegnen. Brahms, der den schmerzlichen Verlust seiner langjährigen Weggefährtin Clara Schumann verkraften musste und sich zugleich seiner eigenen Sterblichkeit bewusst war, fand in den biblischen Texten, die er wählte, eine bleibende Quelle der Inspiration und des Trostes.

Im ersten Lied, *Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh*, wird die Vergänglichkeit des Menschen mit einer schlichten, aber eindringlichen Melodie zum Ausdruck gebracht. *Ich wandte mich, und sahe an alle* führt diesen Gedanken mit kraftvollen, beinahe erdrückenden Harmonien fort, die das Leiden und die Ohnmacht menschlichen Strebens betonen. Das dritte Lied, *O Tod, wie bitter bist du*, zeigt den Tod in seiner ambivalenten Natur – als bedrohliche Macht und zugleich als ersehnte Erlösung. Den Zyklus abschließend besingt *Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete* in großer Klarheit die Liebe und Güte des Lebens, als ob es einen letzten, tröstenden Lichtblick gäbe.

Mit **Don Quichotte à Dulcinée** verabschiedet sich **Maurice Ravel** auf seine ganz eigene, unverwechselbare Weise von der Kunst des Liedes. Ursprünglich für einen Film mit dem legendären Bass Fjodor Schaljapin komponiert, spiegeln diese Lieder den Geist des idealistischen Ritters Don Quichotte wider – eine Figur, die in ihrer Verblendung und ihrem unerfüllten Streben nach Ideal sowohl tragisch als auch humorvoll erscheint.

Jedes der drei Lieder besitzt einen individuellen Charakter. In *Chanson romanesque* wird die träumerische Verehrung Don Quichottes für seine imaginäre Dulcinea in schwebenden Rhythmen und impressionistischen Klangfarben eingefangen. *Chanson épique* präsentiert sich als feierliches, fast liturgisches Gebet, in dem gregorianische Einflüsse und eine tiefe Ernsthaftigkeit mitschwingen. Den Zyklus schließt *Chanson à boire* ab – ein ausgelassenes Trinklied, das trotz seiner heiteren Fassade von virtuoser Gesangstechnik und raffinierter Instrumentierung geprägt ist. Ravel gelingt es, in diesen letzten Liedern eine feine Balance zwischen Leichtigkeit und inhaltlicher Tiefe zu finden – ein humorvoller, aber gleichzeitig tiefgründiger Abschied von der Liedkunst.

Der rote Faden

Was verbindet diese letzten Werke? Alle vier Komponisten standen am Ende ihres Lebens und fanden in ihren finalen Liedern einen Weg, ihr Leben, ihre Ängste, Hoffnungen und Erkenntnisse in Musik zu fassen. Schubert offenbart im *Schwanengesang* die beeindruckende Fähigkeit, eine breite Palette romantischer Sehnsucht und gespenstischer Dunkelheit zu präsentieren. Hugo Wolf zeigt in seinen *Michelangelo-Liedern* ein tief empfundenes Ringen mit existenzieller Verzweiflung und zugleich die Suche nach spiritueller Erlösung. In den *Vier ernsten Gesängen* von Brahms wird der Dialog zwischen irdischem Leiden und göttlicher Hoffnung in eine kraftvolle Musiksprache geführt. Ravel schließlich kombiniert in *Don Quichotte à Dulcinée* seine Liebe zur Leichtigkeit des Seins mit einer feinsinnigen Ironie, die das Paradox des menschlichen Strebens nach Ideal und Wirklichkeit eindrucksvoll beleuchtet.



In der Musikgeschichte sind solche letzten Werke von besonderem Gewicht. Sie lassen die Summe des Schaffens eines Künstlers erkennen, oft ohne es selbst zu intendieren. Die Komponisten dieses Albums schufen Werke, die nicht nur einen Schlusspunkt setzen, sondern gleichsam eine Essenz ihrer musikalischen Sprache enthalten. So bilden *Letzte Lieder* nicht nur einen musikalischen Rückblick, sondern eine Art Summe des künstlerischen Schaffens ihrer Schöpfer. Sie sind das Vermächtnis von vier großen Stimmen, deren Echo bis heute nachklingt.

Sebastian Naglatzki

Die Künstler:innen

Biografische Anmerkungen

Der aus Hannover stammende Bassbariton **Sebastian Naglatzki** debütierte noch während seines Studiums auf der Opernbühne und sammelte danach schnell Erfahrungen an Häusern wie der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, dem Staatstheater Braunschweig, dem Landestheater Mecklenburg und der Oper Kiel. In den letzten Jahren baute er so ein beeindruckendes Repertoire von über 60 Rollen auf.

Als Konzertsänger war er bereits in namhaften Konzertsälen wie der Laeiszhalle Hamburg, der Liederhalle Stuttgart, dem Konzerthaus Berlin und dem Lincoln Center in New York zu hören. Bei seiner Konzerttätigkeit liegt ihm besonders das Kunstlied am Herzen und er ist ein gefragter Interpret dieses Genres.

Seine Gesangsausbildung begann Sebastian Naglatzki schon im Alter von sieben Jahren im Knabenchor Hannover. Diese vertiefte er noch während der Schulzeit in einem Privatstudium bei Peter Sefcik, woran sich ein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Wolfgang Löser und Hanna Schwarz anschloss, das er mit dem Diplom mit Auszeichnung und dem Konzertexamen beendete.

Sebastian Naglatzki wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem beim Internationalen Wettbewerb „Verfemte Musik“, dem Maritim Musikwettbewerb, dem Wettbewerb der Elise Meyer Stiftung und dem Internationalen Gesangswettbewerb der Kammeroper Schloss Rheinsberg. Zudem erhielt er Stipendien von Yehudi Menuhin

„Live Music Now“, der Franz Wirth-Gedächtnis-Stiftung und dem Richard-Wagner-Verband.

www.naglatzki.com

Mit ihrer eigenen Konzertreihe „LiedKunstGalerie“ in Hamburg hat sich die Pianistin **Ana Miceva** als vielseitige Künstlerin etabliert und bereichert auf diese Weise aktiv die Kulturszene. Hier präsentiert sie außergewöhnliche Programme und arbeitet dabei mit renommierten Sänger:innen zusammen.

Ihr Interesse für das Kunstlied prägt ihre musikalische Laufbahn und spiegelt sich in ihrer kreativen und oft spartenübergreifenden Programmgestaltung wider. Neben ihrer Konzertreihe ist sie Mitglied der GEDOK, dem ältesten und größten Netzwerk für Künstlerinnen in Europa.

Geboren in Mazedonien, begann Ana Miceva im Alter von sechs Jahren Klavier zu spielen. In Deutschland studierte sie dann an den Hochschulen für Musik und Theater in Hamburg und Rostock Klavier und schloss ihr Studium mit dem Master für Liedgestaltung an der HfMT Hamburg mit Bestnote ab.

Ihre Auftritte führten sie in Konzertsäle wie die Laeishalle Hamburg, die Wigmore Hall London und die Liederhalle Stuttgart sowie in Städte wie Wien, London, Sofia und Belgrad. Mit ihrer großen Leidenschaft für das Kunstlied begeistert sie so auch immer wieder das Publikum auf nationaler und internationaler Bühne.

Ana Miceva gewann den ersten Preis für Klavierbegleitung beim Maritim Musikwettbewerb und wurde beim Internationalen Wettbewerb „Verfemte Musik“ ausgezeichnet. Zudem erhielt sie Stipendien von Yehudi Menuhin „Live Music Now“, der Oscar und Vera Ritter-Stiftung und der Franz Wirth-Gedächtnis-Stiftung.

www.anamiceva.com

Last Songs

Art songs are often snapshots – fleeting reflections on love, nature, longing, or death. But what happens when a composer writes his final songs? Is a conscious legacy formed – a last artistic message – or is it the unconscious result of a life approaching its end?

In these final moments of creativity, there often lies a particular intensity – whether through concentrated expressive power, a pared-down musical language, or an unexpected turn toward simplicity or the essential.

This album brings together the final art song compositions of four outstanding masters: Franz Schubert, Hugo Wolf, Johannes Brahms, and Maurice Ravel. These works emerged in times of personal crisis, physical affliction, and in the face of looming mortality. They address universal themes: farewell, transience, the search for meaning, and ultimate truth. Although each composer cultivated their own unique musical voice, these final works share a common emotional and philosophical depth, making them profound exemplars of each artist's legacy.

Franz Schubert's *Schwanengesang* is not a traditional lieder cycle in the conventional sense, but a posthumous compilation of lieder composed in the last months of his life. The division into two groups – the first with texts by Ludwig Rellstab, the second based on poems by Heinrich Heine – reflects distinct thematic and musical emphases.

The Rellstab lieder, marked by a Romantic and often yearning mood, reveal Schubert's exquisite emotional nuance. Here, the composer once again masterfully synthesizes the qualities that had already distinguished him as arguably the greatest Romantic composer of lieder.

The Heine settings, by contrast, unfold a deeper dramatic power and point compositionally in a striking new direction. Schubert underscores the novel expressiveness of Heine's poetry with a highly charged musical language that could well have led to a new phase in his creative development had a longer life been granted him. With at times radically reduced means, he evokes soundscapes that draw the listener into a world of inner turmoil.

The final lied, *Die Taubenpost*, based on a folk-inspired text by Gabriel Seidl, captivates with its simple, melancholy lightness. As his very last composition, it becomes a quiet farewell – one that may simultaneously be read as a subtle commentary on human existence.

Hugo Wolf's Michelangelo-Lieder are his final lied compositions and bear witness to a deeply personal struggle with his fate. During a period of mental and physical upheaval, by which time advanced syphilis had already left devastating traces, Wolf composed three settings of sonnets by the Italian master Michelangelo. These works are imbued with an intense, haunting melancholy that simultaneously reveals a desperate yearning for redemption.

The first lied, *Wohl denk' ich oft an mein vergangnes Leben*, expresses in angular, almost harsh lines the bitter realization of the artist's arduous life. *Alles endet, was entstehet* continues this meditation with a resigned wisdom that conveys the inescapability of death. The concluding work, *Fühlt meine Seele das ersehnte Licht*, opens a spiritual space in which longing for comfort and salvation is explored in an intense, nearly meditative musical language. Wolf's harmonic palette, often lacking a fixed

tonal center, mirrors inner disintegration and existential anguish. This is not gentle melancholy, but a profound wrestling with one's own destiny.

Johannes Brahms's Vier ernste Gesänge represents his final major vocal work – almost a personal requiem, in which the themes of life, death, and redemption encounter one another in a deeply meditative dialogue. Grieving the painful loss of his long-time companion Clara Schumann and increasingly conscious of his own mortality, Brahms found in the biblical texts he chose a lasting source of inspiration and solace.

The first lied, *Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh*, expresses the transience of human life through a simple yet poignant melody. *Ich wandte mich, und sahe an alle* extends this idea with powerful, almost crushing harmonies that emphasize the suffering and powerlessness of human striving. The third Lied, *O Tod, wie bitter bist du*, reveals death in all its ambivalence – as both a threatening force and a longed-for release. Concluding the cycle, *Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete* celebrates, with great clarity, the love and goodness of life, as though offering a final, consoling glimmer of light.

With **Don Quichotte à Dulcinée**, **Maurice Ravel** bids farewell to the art of song in a manner that is wholly his own and unmistakably personal. Originally composed for a film featuring the legendary bass Feodor Chaliapin, these songs reflect the spirit of the idealistic knight Don Quixote – a figure who, in his delusion and unfulfilled pursuit of the ideal, appears both tragic and comical.

Each of the three songs possesses its own individual character. In *Chanson romanesque*, Don Quixote's dreamlike veneration of his imaginary Dulcinea is conveyed through floating rhythms and impressionistic tone colors. *Chanson épique* emerges as a solemn, almost liturgical prayer imbued with Gregorian resonances and profound seriousness. The cycle concludes with *Chanson à boire* – a boisterous drinking song

whose cheerful surface conceals virtuosic vocal writing and refined instrumentation. In these final songs, Ravel achieves a subtle equilibrium between lightness and depth – a humorous yet deeply thoughtful farewell to the art of song.

The Common Thread

What unites these final works? Each composer, facing the end of life, found in these art songs a means of rendering their experiences, fears, hopes, and insights in musical form. In *Schwanengesang*, Schubert demonstrates his remarkable capacity to evoke a broad palette of Romantic yearning and ghostly darkness. In his *Michelangelo-Lieder*, Hugo Wolf reveals a soul grappling with existential despair and searching for spiritual redemption. In Brahms's *Vier ernste Gesänge*, the dialogue between earthly suffering and divine hope is cast in a powerful musical language. Ravel, finally, in *Don Quichotte à Dulcinée*, combines his love of the lightness of being with subtle irony, illuminating the paradox of human striving between ideal and reality.

Such final works often carry particular weight in music history. Whether consciously intended or not, they often represent a summation of an artist's creative life. The composers featured on this album produced works that are not merely endpoints but distillations of their musical idioms. In this sense, these *Last Songs* are not simply retrospectives, but artistic testaments – legacies of four great voices whose echoes continue to resound today.

Sebastian Naglatzki

The Artists

Biographical Notes



Sebastian Naglatzki, a bass-baritone from Hanover, made his opera debut while still a student and quickly gained experience at venues like the Staatsoper Unter den Linden in Berlin, the Staatstheater Braunschweig, the Landestheater Mecklenburg, and the Oper Kiel. Over the past few years, he's built up an impressive repertoire of more than 60 roles.

As a concert singer, he has already performed in well-known concert halls such as the Laeishalle Hamburg, the Liederhalle Stuttgart, the Konzerthaus Berlin, and the Lincoln Center in New York. He has a special love for art song and is a sought-after interpreter of this genre.

Sebastian Naglatzki's musical journey started at age seven in the Boys' Choir of Hannover. His training continued throughout school with private studies from Peter Sefcik. He then earned a vocal degree at the Hochschule für Musik und Theater Hamburg, where he studied with Wolfgang Löser and Hanna Schwarz. He graduated with honors, earning both his diploma and concert exam.

He has won several awards, including the Internationale Interpretationswettbewerb „Verfemte Musik“, the Maritim Music Competition, the Competition of the Elise Meyer Foundation, and the International Singing Competition at Kammeroper

Schloss Rheinsberg. He's also been supported by scholarships from Yehudi Menuhin "Live Music Now," the Franz Wirth Memorial Foundation, and the Richard Wagner Association.

With her concert series, "LiedKunstGalerie" in Hamburg, pianist **Ana Miceva** has established herself as a versatile artist, actively enriching the cultural scene. In this series, she presents extraordinary programs and collaborates with renowned singers.

Her deep passion for art song shapes her musical career and is reflected in her creative and often cross-disciplinary program design. In addition to her concert series, she is a member of GEDOK, the oldest and largest network for women artists in Europe.

Born in Macedonia, Ana Miceva began playing the piano at six. She later pursued her studies in Germany, attending the Universities of Music and Theatre in Hamburg and Rostock, where she studied piano. She completed her Master's in Art Song Interpretation at the HfMT Hamburg, graduating with top honors.

Her performances have taken her to prestigious venues such as Laeishalle Hamburg, Wigmore Hall London, and Liederhalle Stuttgart, as well as to cities like Vienna, London, Sofia, and Belgrade. With her great passion for art song, she continues to captivate audiences on both national and international stages.

Ana Miceva was awarded first prize for piano accompaniment at the Maritim Music Competition and received recognition at the competition Internationale Interpretationswettbewerb „Verfemte Musik“. Additionally, she has been awarded scholarships from Yehudi Menuhin "Live Music Now", the Oscar and Vera Ritter Foundation, and the Franz Wirth Memorial Foundation.



01 Abschied

Text: Ludwig Rellstab (1799–1860)

Musik: Franz Schubert (1797–1828)

Ade, Du muntre, Du fröhliche Stadt, Ade!
Schon scharret mein Rößlein mit lustigem Fuß;
Jetzt nimm noch den letzten, den scheidenden
Gruß.

Du hast mich wohl niemals noch traurig gesehen,
So kann es auch jetzt nicht beim Abschied
geschehn.

Ade, Du muntre, Du fröhliche Stadt, Ade!

Ade, Ihr Bäume, Ihr Gärten so grün, Ade!
Nun reit' ich am silbernen Strome entlang,
Weit schallend ertönet mein Abschiedsgesang,
Nie habt Ihr ein trauriges Lied gehört,
So wird Euch auch keines beim Scheiden
beschert.

Ade, Ihr Bäume, Ihr Gärten so grün, Ade!

Ade, Ihr freundlichen Mägdlein dort, Ade!
Was schaut Ihr aus blumentumduftetem Haus
Mit schelmischen, lockenden Blicken heraus?
Wie sonst, so grüß' ich und schaue mich um,
Doch nimmer wend' ich mein Rößlein um.
Ade, Ihr freundlichen Mägdlein dort, Ade!

Ade, liebe Sonne, so gehst Du zur Ruh, Ade!
Nun schimmert der blinkenden Sterne Gold.
Wie bin ich Euch Sternlein am Himmel so hold,
Durchziehn wir die Welt auch weit und breit,
Ihr gebt überall uns das treue Geleit.
Ade, liebe Sonne, so gehst Du zur Ruh, Ade!

Ade, Du schimmerndes Fensterlein hell, Ade!
Du glänzt so traulich mit dämmerndem
Schein
Und ladest so freundlich ins Hüttchen uns ein.
Vorüber, ach, ritt ich so manches mal
Und wär es denn heute zum letzten mal?
Ade, Du schimmerndes Fensterlein hell, Ade!

Ade, Ihr Sterne, verhüllet Euch grau! Ade!
Des Fensterlein trübes verschimmerndes Licht
Ersetzt Ihr unzähligen Sterne mir nicht;
Darf ich hier nicht weilen, muß hier vorbei,
Was hilft es, folgt Ihr mir noch so treu!
Ade, Ihr Sterne, verhüllet Euch grau! Ade!

02 Ständchen

Text: Ludwig Rellstab

Musik: Franz Schubert

Leise flehen meine Lieder
Durch die Nacht zu Dir;
In den stillen Hain hernieder,
Liebchen, komm' zu mir!

Flüsternd schlanke Wipfel rauschen
In des Mondes Licht;
Des Verräters feindlich Lauschen
Fürchte, Holde, nicht.

Hörst die Nachtigallen schlagen?
Ach! sie flehen Dich,
Mit der Töne süßen Klagen
Flehen sie für mich.

Sie verstehn des Busens Sehnen,
Kennen Liebesschmerz,
Rühren mit den Silbertönen
Jedes weiche Herz.

Laß auch Dir die Brust bewegen,
Liebchen, höre mich!
Bebend harr' ich dir entgegen,
Komm', beglücke mich!

03 **Liebesbotschaft**

Text: Ludwig Rellstab

Musik: Franz Schubert

Rauschendes Bächlein, so silbern und hell,
Eilst zur Geliebten so munter und schnell?
Ach, trautes Bächlein, mein Bote sei du;
Bringe die Grüße des Fernen ihr zu.

All' ihre Blumen im Garten gepflegt,
Die sie so lieblich am Busen trägt,
Und ihre Rosen in purpurner Glut,
Bächlein, erquicke mit kühlender Flut.

Wenn sie am Ufer, in Träume versenkt,
Meiner gedenkend, das Köpfchen hängt;
Tröste die Süße mit freundlichem Blick,
Denn der Geliebte kehrt bald zurück.

Neigt sich die Sonne mit rötlichem Schein,
Wiege das Liebchen in Schlummer ein.
Rausche sie murmelnd in süße Ruh,
Flüstre ihr Träume der Liebe zu.





04 **Wohl denk' ich oft an mein
vergangnes Leben**

*Text: Walter Heinrich Robert-Tornow (1852–1895)
nach Michelangelo Buonarroti (1475–1564)
Musik: Hugo Wolf (1860–1903)*

Wohl denk' ich oft an mein vergang'nes Leben,
Wie es, vor meiner Liebe für Dich, war;
Kein Mensch hat damals Acht auf mich gegeben,
Ein jeder Tag verloren für mich war.
Ich dachte wohl, ganz dem Gesang zu leben,
Auch mich zu flüchten aus der Menschen Schar.
Genannt in Lob und Tadel bin ich heute,
Und, daß ich da bin, wissen alle Leute!

05 **Alles endet, was entsteht**

*Text: Walter Heinrich Robert-Tornow nach
Michelangelo Buonarroti
Musik: Hugo Wolf*

Alles endet, was entsteht,
Alles, alles rings vergehet,
Denn die Zeit flieht, und die Sonne
Sieht, daß alles rings vergehet,
Denken, Reden, Schmerz und Wonne;
Und die wir zu Enkeln hatten,
Schwanden wie bei Tag die Schatten,
Wie ein Dunst im Windeshauch.
Menschen waren wir ja auch,
Froh und traurig, so wie ihr;
Und nun sind wir leblos hier,
Sind nur Erde, wie ihr sehet;
Alles endet, was entsteht,
Alles, alles rings vergehet!

06 **Fühlt meine Seele das ersehnte
Licht**

*Text: Walter Heinrich Robert-Tornow nach
Michelangelo Buonarroti
Musik: Hugo Wolf*

Fühlt meine Seele das ersehnte Licht
Von Gott, der sie erschuf? Ist es der Strahl
Von andrer Schönheit aus dem Jammertal,
Der in mein Herz Erinnerung weckend bricht?

Ist es ein Klang, ein Traumgesicht,
Das Aug und Herz mir füllt mit einem Mal
In unbegreiflich glüh'nder Qual,
Die mich zu Tränen bringt? Ich weiß es nicht.

Was ich ersehne, fühle, was mich lenkt,
Ist nicht in mir: sag mir, wie ich's erwerbe?
Mir zeigt es wohl nur eines Andren Huld;

Darein bin ich, seit ich dich sah, versenkt.
Mich treibt ein Ja und Nein, ein Süß und Herbe –
Daran sind, Herrin, deine Augen Schuld.

07 **Aufenthalt**

*Text: Ludwig Rellstab
Musik: Franz Schubert*

Rauschender Strom, brausender Wald,
Starrender Fels mein Aufenthalt.

Wie sich die Welle an Welle reiht,
Fließen die Tränen mir ewig erneut.

Hoch in den Kronen wogend sich's regt,
So unaufhörlich mein Herze schlägt.

Und wie des Felsen uraltes Erz,
Ewig derselbe bleibt mein Schmerz.

Rauschender Strom, brausender Wald,
Starrender Fels mein Aufenthalt.

08 Die Stadt

Text: Heinrich Heine (1797–1856)

Musik: Franz Schubert

Am fernen Horizonte
Erscheint, wie ein Nebelbild,
Die Stadt mit ihren Türmen
In Abenddämmerung gehüllt.

Ein feuchter Windzug kräuselt
Die graue Wasserbahn;
Mit traurigem Takte rudert
Der Schiffer in meinem Kahn.

Die Sonne hebt sich noch einmal
Leuchtend vom Boden empor,
Und zeigt mir jene Stelle,
Wo ich das Liebste verlor.

09 Am Meer

Text: Heinrich Heine

Musik: Franz Schubert

Das Meer erglänzte weit hinaus,
Im letzten Abendscheine;
Wir saßen am einsamen Fischerhaus,
Wir saßen stumm und alleine.

Der Nebel stieg, das Wasser schwoll,
Die Möwe flog hin und wieder;
Aus deinen Augen liebevoll
Fielen die Tränen nieder.

Ich sah sie fallen auf deine Hand,
Und bin aufs Knie gesunken;
Ich hab' von deiner weißen Hand
Die Tränen fortgetrunken.

Seit jener Stunde verzehrt sich mein Leib,
Die Seele stirbt vor Sehnen; –
Mich hat das unglückseel'ge Weib
Vergiftet mit ihren Tränen.

10 Chanson romanesque

Text: Paul Morand (1888–1976)

Musik: Maurice Ravel (1875–1937)

© Éditions Durand, Paris

Si vous me disiez que la terre
À tant tourner vous offensa,
Je lui dépêcherais Pança:
Vous la verriez fixe et se taire.

Si vous me disiez que l'ennui
Vous vient du ciel trop fleuri d'astres,
Déchirant les divins cadastres,
Je faucherais d'un coup la nuit.

Si vous me disiez que l'espace
Ainsi vidé ne vous plaît point,
Chevalier dieu, la lance au poing.
J'étoilerais le vent qui passe.

Mais si vous disiez que mon sang
Est plus à moi qu'à vous, ma Dame,
Je blémirais dessous le blâme
Et je mourrais, vous bénissant.

Ô Dulcinée.

11 Chanson épique

Text: Paul Morand

Musik: Maurice Ravel

© Éditions Durand, Paris

Bon Saint Michel qui me donnez loisir
De voir ma Dame et de l'entendre,
Bon Saint Michel qui me daignez choisir
Pour lui complaire et la défendre,
Bon Saint Michel veuillez descendre
Avec Saint Georges sur l'autel
De la Madone au bleu mantel.

D'un rayon du ciel bénissez ma lame
Et son égale en pureté
Et son égale en piété
Comme en pudeur et chasteté:
Ma Dame.

(Ô grands Saint Georges et Saint Michel)
L'ange qui veille sur ma veille,
Ma douce Dame si pareille
À Vous, Madone au bleu mantel!
Amen.

12 Chanson à boire

Text: Paul Morand

Musik: Maurice Ravel

© Éditions Durand, Paris

Foin du bâtard, illustre Dame,
Qui pour me perdre à vos doux yeux
Dit que l'amour et le vin vieux
Mettent en deuil mon cœur, mon âme !

Je bois
À la joie !
La joie est le seul but
Où je vais droit ... lorsque j'ai ...
Lorsque j'ai bu !

Foin du jaloux, brune maîtresse,
Qui geint, qui pleure et fait serment
D'être toujours ce pâle amant
Qui met de l'eau dans son ivresse !

Je bois
À la joie !
La joie est le seul but
Où je vais droit ... lorsque j'ai ...
Lorsque j'ai bu !

13 Frühlingssehnsucht

Text: Ludwig Rellstab

Musik: Franz Schubert

Säuselnde Lüfte wehend so mild,
Blumiger Düfte atmend erfüllt!
Wie haucht ihr mich wonnig begrüßend an!
Wie habt ihr dem pochenden Herzen getan?
Es möchte euch folgen auf luftiger Bahn,
Wohin? Wohin?

Bächlein, so munter rauschend zumal,
Wollen hinunter silbern in's Tal.
Die schwebende Welle, dort eilt sie dahin!
Tief spiegeln sich Fluren und Himmel darin.
Was ziehst du mich, sehnend verlangender Sinn,
Hinab? Hinab?

Grüßender Sonne spielendes Gold,
Hoffende Wonne bringest du hold.
Wie labt mich dein selig begrüßendes Bild!
Es lächelt am tiefblauen Himmel so mild
Und hat mir das Auge mit Tränen gefüllt! –
Warum? Warum?

Grünend umkränzt Wälder und Höh'!
Schimmernd erglänzt Blütenschnee.
So drängt sich alles zum bräutlichen Licht;
Es schwellen die Keime, die Knospe bricht;
Sie haben gefunden, was ihnen gebricht:
Und du? Und du?

Rastloses Sehnen! Wünschendes Herz,
Immer nur Tränen, Klage und Schmerz?
Auch ich bin mir schwellender Triebe bewusst!
Wer stillt mir endlich die drängende Lust?
Nur du befreist den Lenz in der Brust,
Nur du! Nur du!

14 **Der Atlas**

Text: Heinrich Heine

Musik: Franz Schubert

Ich unglücksel'ger Atlas! eine Welt,
Die ganze Welt der Schmerzen muss ich tragen.
Ich trage Unerträgliches, und brechen
Will mir das Herz im Leibe.

Du stolzes Herz, du hast es ja gewollt!
Du wolltest glücklich sein, unendlich glücklich,
Oder unendlich elend, stolzes Herz,
Und jetzo bist du elend.

15 **Der Doppelgänger**

Text: Heinrich Heine

Musik: Franz Schubert

Still ist die Nacht, es ruhen die Gassen,
In diesem Hause wohnte mein Schatz;
Sie hat schon längst die Stadt verlassen,
Doch steht noch das Haus auf demselben Platz.

Da steht auch ein Mensch und starrt in die
Höhe,
Und ringt die Hände, vor Schmerzensgewalt;
Mir graust es, wenn ich sein Antlitz sehe –
Der Mond zeigt mir meine eigne Gestalt.

Du Doppelgänger! du bleicher Geselle!
Was äffst du nach mein Liebesleid,
Das mich gequält auf dieser Stelle,
So manche Nacht, in alter Zeit?

16 **Denn es gehet dem Menschen**

*Text: Martin Luther (1483–1546) aus der
Lutherbibel, Prediger Salomo, Kap. 3*

Musik: Johannes Brahms (1833–1897)

Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh;
wie dies stirbt, so stirbt er auch;
und haben alle einerlei Odem;
und der Mensch hat nichts mehr denn das Vieh:
denn es ist alles eitel.

Es fährt alles an einen Ort;
es ist alles von Staub gemacht, und wird wieder
zu Staub.
Wer weiß, ob der Geist des Menschen aufwärts
fahre,
und der Odem des Viehes unterwärts unter die
Erde fahre?

Darum sahe ich, daß nichts bessers ist,
denn daß der Mensch fröhlich sei in seiner
Arbeit,
denn das ist sein Teil.
Denn wer will ihn dahin bringen,
daß er sehe, was nach ihm geschehen wird?

17 **Ich wandte mich, und sahe an alle**

*Text: Martin Luther aus der Lutherbibel,
Prediger Salomo, Kap. 4
Musik: Johannes Brahms*

Ich wandte mich und sahe an alle,
die Unrecht leiden unter der Sonne;
Und siehe, da waren Tränen derer,
Die Unrecht litten und hatten keinen Tröster,
Und die ihnen Unrecht taten, waren zu mächtig,
Daß sie keinen Tröster haben konnten.

Da lobte ich die Toten, die schon gestorben
waren
Mehr als die Lebendigen, die noch das Leben
hatten;
Und der noch nicht ist, ist besser, als alle beide,
Und des Bösen nicht inne wird,
das unter der Sonne geschieht.

18 **O Tod, wie bitter bist du**

*Text: Martin Luther aus der Lutherbibel,
Jesus Sirach, Kap. 41
Musik: Johannes Brahms*

O Tod, wie bitter bist du,
Wenn an dich gedenket ein Mensch,
Der gute Tage und genug hat
Und ohne Sorge lebet;
Und dem es wohl geht in allen Dingen
Und noch wohl essen mag!
O Tod, wie bitter bist du.

O Tod, wie wohl tust du dem Dürftigen,
Der da schwach und alt ist,
Der in allen Sorgen steckt,
Und nichts Bessers zu hoffen,
Noch zu erwarten hat!
O Tod, wie wohl tust du!

19 **Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete**

*Text: Martin Luther aus der Lutherbibel,
1. Korinther, Kap. 13, 1–3; 12–13
Musik: Johannes Brahms*

Wenn ich mit Menschen – und mit Engelszungen
redete,
und hätte der Liebe nicht,
so wär' ich ein tönend Erz, oder eine klingende
Schelle.

Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle
Geheimnisse
und alle Erkenntnis, und hätte allen Glauben,
also, daß ich Berge versetzte,
und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.

Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe,
und ließe meinen Leib brennen
und hätte der Liebe nicht,
so wäre mir's nichts nütze.

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem
dunklen Worte,
dann aber von Angesicht zu Angesichte.
Jetzt erkenne ich's stückweise;
dann aber werd ich's erkennen,
gleichwie ich erkannt bin.

Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese
drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

20 **Das Fischermädchen**

Text: Heinrich Heine

Musik: Franz Schubert

Du schönes Fischermädchen,
Treibe den Kahn ans Land;
Komm zu mir und setze dich nieder,
Wir kosen, Hand in Hand.

Leg an mein Herz dein Köpfchen,
Und fürchte dich nicht zu sehr;
Vertraust du dich doch sorglos
Täglich dem wilden Meer.

Mein Herz gleicht ganz dem Meere,
Hat Sturm und Ebb und Flut,
Und manche schöne Perle
In seiner Tiefe ruht.

21 **Die Taubenpost**

Text: Johann Gabriel Seidl (1804–1875)

Musik: Franz Schubert

Ich hab eine Brieftaub in meinem Sold,
Die ist gar ergeben und treu,
Sie nimmt mir nie das Ziel zu kurz,
Und fliegt auch nie vorbei.

Ich sende sie viel tausendmal
Auf Kundschaft täglich hinaus,
Vorbei an manchem lieben Ort,
Bis zu der Liebsten Haus.

Dort schaut sie zum Fenster heimlich hinein,
Belauscht ihren Blick und Schritt,
Gibt meine Grüße scherzend ab
Und nimmt die ihren mit.

Kein Briefchen brauch ich zu schreiben mehr,
Die Träne selbst geb ich ihr:
O sie verträgt sie sicher nicht,
Gar eifrig dient sie mir.

Bei Tag, bei Nacht, im Wachen, im Traum,
Ihr gilt das alles gleich:
Wenn sie nur wandern, wandern kann,
Dann ist sie überreich.

Sie wird nicht müd', sie wird nicht matt,
Der Weg ist stets ihr neu;
Sie braucht nicht Lockung, braucht nicht Lohn,
Die Taub ist so mir treu.

Drum heg ich sie auch so treu an der Brust,
Versichert des schönsten Gewinns;
Sie heißt – die Sehnsucht! Kennt ihr sie?
Die Botin treuen Sinns.



GENUIN classics GbR

Holger Busse, Alfredo Lasheras Hakobian, Michael Silberhorn

Feuerbachstr. 7 · 04105 Leipzig · Germany

Phone: +49.(0)341.2155250 · Fax: +49.(0)341.2155255 · mail@genuin.de

Recorded at the Ölbergkirche Berlin, Germany

May 20–22, 2024

Recording Producer/Tonmeister: Johannes Endl

Editing: Johannes Endl

Piano: C. Bechstein D 282

Piano Tuner: Torben Garlin und Paula Kiechle

English Translation: Erik Lloyd Dorset

Photography: Thomas Leidig

Booklet Editing: Cornelia Pohl

Graphic Design: Thorsten Stapel

©+© 2025 GENUIN classics

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, hiring,
lending, public performance and broadcasting prohibited.
